

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825**

1.8.1825 (Nr. 211)



Walern. — Großherzogthum Hessen. (Mainz.) — Württemberg. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. — Niederlande — Spanien. — Verschiedenes.

## Walern.

München, den 26. Juli. Acht und vierzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Fortsetzung der Verathung über die Finanzrechnung und das Budget.)

Nach geschlossenen Verhandlungen über die Ausgaben werden nunmehr die Staats-Einnahmen gewürdigt.

1. Zollgefälle. Der Finanzminister wirft einen Rückblick auf den Vorschlag von 1819, wo es an einer genauen Uebersicht der Ein- und Ausfuhr noch mangete; er zeigt die Schwierigkeit, das Ergebnis irgend eines Tarifs mit Zuverlässigkeit zu bestimmen, und gibt zu bedenken, daß der Voranschlag des jezigen Budgets von 2,060,000 fl. auf den Rechnungs-Durchschnitt beruhe, und als das möglichst höchste Einkommen zu betrachten sey. — Alle Sprecher erklären sich für eben diesen Voranschlag eventuell, bis seiner Zeit auch die Debatten über das neue Zollgesetz vollendet seyn würden. Eine Stimme aber will den Ansatz bis auf 2,600,000 fl. erhöhen. Sie findet die Ursache des bisherigen Minderertrags in der fehlerhaften Verwaltung und in allzu niedrigen Zollansätzen für die Einfuhr ausländischer Waaren, sucht die Einwendungen wider eine starke Belegung dieser letztern zu entkräften, stützt sich dabei unter andern auf die in den frühern Stände-Versammlungen gepflogenen Verhandlungen, so wie auf die von dem Finanzminister selbst damals gemachten Aeußerungen, berührt verschiedene, besonders aus dem Gesichtspunkte der Selbstständigkeit und Würde des bayerischen Staates hervorgehenden Bedenken hinsichtlich eines gemeinsamen Handels-Vereines mit andern benachbarten Staaten, und schließt mit den Anträgen, einen ergiebigen Aufschlag auf fremde Erzeugnisse einzuführen. Der Finanzminister gibt die Gründe an, warum die Summe von 2,600,000 fl. in das Budget nicht könne aufgenommen werden. In den Vorwürfen einer fehlerhaften Verwaltung vermißt er die nähern Angaben der entdeckten Mängel. Er erinnert, daß die Verhandlungen in den Jahren 1819 und 1822 und seine damaligen Aeußerungen keineswegs ein Akzise-System bezieht hätten, wie es gegenwärtig vorgeschlagen werde. Er widerlegt die Bedenken über den Handels-Verein, er setzt voraus, daß das Recht der Regierung, solche Verträge zu schließen, keinem Zweifel unterliege, u. daß man ihre gewisse Erwägung aller Verhältnisse des Landes zutrauen werde; er glaubt zwar nicht den Erfolg der Unterhand-

lungen verbürgen zu können, hält sich aber zu der Versicherung verpflichtet, daß die Redlichkeit der Absichten Baierns sich vollkommen bewähren werde.

2) Aufschlags-Gefälle. Die Mehrzahl der Sprecher erklärt sich für die Position von 4,620,000 fl.; nur Einer will dieselbe auf 4,650,000 fl. erhöhen.

3) Lizen und Sporteln. 2,058,000 fl. ohne Erinnerung.

4) Gefälle aus Forsten und Jagden. Gegen den Ansatz von 2,044,000 fl. wird nichts erinnert.

## Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 29. Juli. Se. Hoh. der Hr. Markgraf Leopold von Baden ist vorgestern, auf der Durchreise nach Ems, hier angekommen.

— Nachdem die demagogischen Umtriebe in Deutschland immer seltener geworden, und in den letzten Zeiten alle Spuren verschwunden waren, soll, wie man versichert, die Zentral-Untersuchungs-Kommission auf dem Punkte stehen, unsere Stadt zu verlassen. Es wird nicht gesagt, ob sie sich gänzlich auflösen oder nur auf unbestimmte Zeit vertagen wird. Die Mäßigung, welche diese Behörde bei jeder Gelegenheit an den Tag gelegt hat, und die persönlichen Eigenschaften, die ihre Mitglieder auszeichnen, haben ihr die allgemeine Achtung erworben.

(Allg. Btg.)

## Württemberg

Stuttgart, den 29. Juli. Gestern Abend wurde hier eine Feuerkugel beobachtet. Sie erschien um 9 Uhr 45 Minuten bei heiterem Himmel, hellem Mondschein und warmer ruhiger Luft in Nordosten unter dem Sternbilde der Cassiopea und senkte sich in schräger Richtung mit der Schnelligkeit und dem blendenden rötlichen Lichte eines Blizes gegen den Horizont herab, erlosch aber ehe sie diesen erreichte. Die durchlaufene Bahn blieb gegen 15 Sekunden lang mit einem Feuerstreifen bezeichnet, der gleichförmiger und langsamer, als bei den Raketen erbleichte.

## Frankreich.

Paris, den 30. Juli. Gestern wurde der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 102 Fr. 90 Cent. eröffnet und zu 102 Fr. 80 Cent. geschlossen. — 3proz. Konsol. zu 75 Fr. 85 Cent. eröffnet und zu 75 Cent. 90 Cent. geschlossen. — Bankaktien 2195 Fr. — Königl. span. Anleihen von 1823 — 53%.

— Alles was den Namen Chateaubriand trägt, erregt auf's lebhafteste die öffentliche Aufmerksamkeit.



Indem wir seine Broschüre "Note sur la Grèce," begierig aufschlugen, fanden wir eine Anzeige, worin dieser edle, ruhmbezügliche Pair erklärt, daß er dem Publikum weder ein Buch, noch selbst eine Broschüre, sondern den bloßen Prospektus einer Subscription zu Gunsten der Griechen anbiete. — Indessen beschränkt er sich nicht darauf, die Hülfe großmüthiger Privatpersonen anzusehen, sondern bemüht sich, durch Betrachtungen einer erhabeneren Ordnung der heiligen Sache der Hellenen mächtigere Hülfe zu verschaffen.

Eine flüchtige Lektüre der Note überzeugte uns bald, daß in diesem Prospektus mehr Ideen eines Staatsmannes, mehr Vernunftgründe und Einsichten sich finden, als in vielen dickleibigen Abhandlungen. Die Klarheit des Vortrages, das Wohlüberlegte und der Ernst des Ausdrucks, die Beobachtung aller Konventionen, verräth einen Mann, der durch die Geschäfte gegangen ist, und der von dem spricht, was er weiß. Selten wurde eine in den meisten Köpfen so dunkle und verworrene Frage in einigen Zeilen so vollständig aufgeklärt und entwirrt: dieß ist ein neuer Beweis, daß der geschmückteste, der reichste, der lebhafteste Kopf in der Literatur, der einfachste, der konzipirteste, der kaltpräzise in der Politik ist.

Wir zögern nicht länger, unsere Leser mit der Note näher bekannt zu machen. Der edle Pair beginnt damit, daß er seinen Gegenstand also vor Augen legt:

"Die jüngsten Ereignisse Griechenlands lenkten auf's neue die Blicke Europa's auf dieses unglückliche Land. Vanden von Negerklaven wurden aus Afrika überschwemmt, um zu Athen das Werk der schwarzen Eunuchen des Serails zu vollenden. Die ersten kommen in ihrer Kraft, um die Ruinen umzustürzen, die wenigstens die andern, in ihrer Ohnmacht, stehen ließen.

"Unser Jahrhundert soll es Horden von Wilden die Zivilisation ersticken sehen, die jugendlich aus dem Grabe eines Volkes aufersteht, das die Erde zivilisirt hat? Die Christenheit darf sie ruhig Türken Christen erwarren lassen? Und die europäische Legitimität wird sie's dulden, ohne sich darüber zu entrüsten, daß man ihren heiligen Namen einer Tyrannei giebt, über die Lieder erröthet wäre?

"Man will hier nicht den Ursprung und die Geschichte des Aufstandes der Hellenen schildern; man kann hierüber die Werke zu Rathe ziehen, die von diesem traurigen Gegenstande überfließen. Alles was man in gegenwärtiger Note sich vorsetzt, ist das: auf die Meinung, wenn es möglich ist, auf den Willen der Mächtigen der Erde zu wirken, mit einem Worte: zu zeigen, daß es nichts Einfacheres gibt und das weniger Anstrengungen kostete, als die Befreiung Griechenlands.

"Es ist Niemand, der die Emanzipation der Griechen nicht wünscht.

"Allein die Publizisten, die über die Angelegenheiten Griechenlands geschrieben haben, ohne jedoch Feinde der Griechen zu seyn, behaupten, daß man sich aus vier

Hauptgründen in ihre Angelegenheiten nicht mischen solle:

1. Das türkische Reich ist, bei'm Kongreß zu Wien, als ein integrierender Theil von Europa anerkannt worden.
2. Der Großherr ist der legitime Souverain der Griechen, woraus folgt, daß die Griechen rebellische Unterthanen sind.
3. Die Vermittelung der dazwischen tretenden Mächte kann leicht politische Schwierigkeiten erheben.
4. Es ziemt sich nicht, daß eine Volks-Regierung, im östlichen Europa sich festsetze.

Hr. von Chateaubriand prüft diese Gründe und stößt einen nach dem andern um. Indem er hernach die Materie summarisch wiederholt, fährt er also fort:

"Sind die Griechen Rebellen und Revolutionäre? Nein!

"Bildeten sie ein Volk, mit dem man unterhandeln kann? Ja!

"Ist ihr gesellschaftlicher Zustand so, wie ihn das politische Recht verlangt, um von den andern Nationen anerkannt zu werden? Ja!

"Ist es möglich, sie zu befreien, ohne die Ruhe der Welt zu stören? Ja, vielleicht schon durch eine einzige von allen großen Mächten Europa's unterschriebene Deklaration.

"Frankreich, das so viel große Erinnerungen im Oriente zurückließ; Frankreich, die älteste Tochter Griechenlands, durch den Muth, das Genie und die Künste, würde mit Frohlocken die Freiheit dieses edeln und unglücklichen Landes sehen, und sich fromm zu einem Kreuzzuge anschicken. Wenn die Menschenliebe die Stimme zu Gunsten der Griechen erhebt, wenn die gelehrte Welt, wie die politische sich sehnet, das Mutterland der Wissenschaften und Gesetze wieder aufblühen zu sehen, so fordert die Religion auch ihre Altäre in der Stadt, wo der heilige Paulus den unbekanntten Gott predigte.

Eine feste großartige und uneigennützigte Politik kann so vielen Blutbädern Einhalt thun, ein neues Volk schaffen, und Griechenland der Erde wieder geben!

"Welche Ehre für die Restauration, ruft H. v. Chateaubriand, ihre Epoche an die der Befreiung des Vaterlandes so vieler großer Männer zu knüpfen! Wie schön wäre es die Söhne des heiligen Ludwigs, kaum wieder auf ihren Thronen, die Befreier Griechenlands werden zu sehen. . . . Was könnte man nicht mit ihr ausführen mit dieser großmüthigen und glänzenden Jugend, die eine Steuer auf ihre Vergnügungen legt, um dem Unglück zu Hülfe zu kommen. Wir wissen, was sie werth ist, diese französische Jugend! Was könnte man nicht mit ihr thun, wenn man ihre Sprache mit ihr spräche, wenn man, ohne sie zurückzuhalten, sie leitete, wohin ihr Genius sie ruft! Sie, die immer bereit ist sich aufzuopfern, immer bereit, einen neuen Perikles auszurufen zu machen: "Das Jahr verlor seinen Frühling!"

"Welches auch die Entschlüsse der Politik seyn mö-



gen: die Sache der Griechen ist Volksache, ist die Sache aller christlichen Nationen geworden. Die unsterblichen Namen von Sparta und Athen scheinen die ganze Welt gerührt zu haben: in allen Theilen Europa's haben sich Gesellschaften gebildet, um die Hellenen zu unterstützen; ihre Widerwärtigkeiten und ihre Tapferkeit haben ihnen alle Herzen gewonnen; alle beten für ihre Freiheit; heiße Wünsche und Gaben kommen ihnen zu bis von den Ufern des Ganges, bis aus den Enden Amerika's: diese Erkenntlichkeit des menschlichen Geschlechts setzt dem Ruhme Griechenlands die Krone auf.

Wir sind dem republikanischen Systeme feind; und wir glauben, daß bei dem gegenwärtigen Zustande der Sitten Europa's dieses System außerordentlich schlimme Folgen haben würde; allein wir glauben auch mit dem Verfasser der Note sur la Grèce: daß in den Ländern, die Revolutionen erlitten haben, und die sich von neuem konstituieren, das wahre, das einzige Mittel gegen die Republik die konstitutionelle Monarchie sey.

(J. d. Deb.)

— Der Herzog de Cazes durchreißt gegenwärtig die Bezirke von Ville-Franche und Rhodéz, in welchen Eisen- und Steinkohlen-Adern kürzlich entdeckt worden sind, auf deren Ausbeutung der Herzog große Summen verwenden will. Die Arbeiten haben daselbst zum großen Vortheil für die armen und unbefähigten Einwohner jener Gegend bereits begonnen.

— Im südlichen Theile des Departements der Maas ist man gegenwärtig mit Nivelirung des Bodens zum Behuf des im Plane der Regierung liegenden Verbindungs-Kanals zwischen dem Rhein, der Marne u. der Seine, beschäftigt.

— Vor einigen Tagen schlich sich ein Mensch in das Innere der k. Menagerie. Der Aufseher, der es bemerkte, gieng auf ihn zu, um ihn weggehen zu heißen, allein in demselben Augenblick öffnet der große Löwe vom Atlas sein Gitter, das nicht gut verschlossen war, und verließ seinen Behälter. Der Aufseher rief sogleich dem unvorsichtigen Menschen zu, er solle sich gegen die Mauer stellen und unbeweglich bleiben, sonst sey er verloren! Dieß geschah und der Aufseher that das nämliche, weil man bemerkt hat, daß eine gerade Stellung dem Könige der Thiere imponirt. Der Löwe naht sich zuerst dem Aufseher, welchen er sogleich als Freund erkennt, der für seine Mahlzeit sorgt, er wedelt mit dem Schweife, zeigt ihm einen wohlwollenden Blick und lenket seine Schritte zu dem Fremden. Vor demselben angekommen, scheinen die Augen Feuer zu sprühen; er hebt seine ungeheuern Lagen auf, und legt sie auf die Schultern des Mannes. Mehrere Minuten bleibt der Löwe in dieser Stellung und betrachtet genau denjenigen, der sich schon für verloren hielt, beschnüffelt ihn vom Kopf bis zu den Füßen, und kehrt hierauf maschinenmäßig in seinen Behälter zurück. Das Gitter wird sogleich wieder verschlossen; der Fremde ist aber von seinem Schrecken noch nicht zurückgekommen; man zweifelt fogar an seinem Leben.

### Großbritannien.

London, den 26. Juli. 3prozent. Konsol. 90 $\frac{3}{4}$ .  
— Wir haben so eben wichtige und offizielle Nachrichten aus dem General-Quartier der Befreiungs-Armee von Columbia und Peru erhalten. Wie wir es schon vermuthet hatten, ist es nicht der General Sucre, der den General Planeta geschlagen hat. Bei der Annäherung des erstern gieng das spanische Armeekorps in sein Lager über, oder zerstreute sich, ohne zu kämpfen. Planeta, der sich in die Nachbarschaft der Provinzen des la Plata zurückgezogen hatte, wurde, wie wir schon gemeldet haben, von einem Korps Independentes, das in jenen Gegenden zu Hause war, angegriffen und getödtet. Indessen hatte sich eine andere Division der vereinigten Armee, unter den Befehlen Bolivar's, zu Magdalena (einige Stunden von Lima) versammelt, wo sie am 28. März, von welchem Tage diese Nachrichten datirt sind, standen. Bolivar hatte sich einige Tage vorher zur Armee begeben und befohlen, Callao auf der Stelle anzugreifen. Als unsere Depeschen abgiengen, hatte das Feuer der Artillerie begonnen, und man erwartete die Uebergabe dieser letzten Festung der Spanier in Peru.

(Globe and Traveller.)

— Der Globe and Traveller und der British-Press versichern, daß die Fregatte Surat-Castle, von 56 Kanonen, welche die mexikanische Regierung gekauft hat, sich in einer bestimmten Breite mit einem noch stärkern Schiffe und 2 Fregatten von 46 Kanonen vereinigen werde, die in den schwedischen Häfen ausgerüstet worden sind. Diese 4 Schiffe segeln dann nach Neu-York, wo sie sich mit noch andern in den Vereinigten Staaten ausgerüsteten Kriegsschiffen vereinigen werden. Der Zweck dieser Expedition ist die Blokade von San Juan d'Ulloa und die Eroberung der Insel Cuba, wo sich, dem Bernehmen nach, eine entschiedene Parthei für die Unabhängigkeit befindet.

### Italien.

F. M. der König und die Königin von Neapel liefen mit dem Staatsminister, Ritter von Medici, und ihrem übrigen Gefolge am 17. Juli Morgens glücklich in den Hafen von Neapel ein. F. M. besuchten noch an demselben Abend mit dem Herzoge von Calabrien und der ganzen königlichen Familie die Kathedral-Kirche, um dem Allerhöchsten für die glücklich zurückgelegte Reise zu danken, und dem großen Märtyrer, dem heiligen Januarius, ihre Verehrung darzubringen.

Der König und die Königin von Sardinien sind, nach dreimonatlicher Abwesenheit, am 6. Juli wieder zu Turin eingetroffen.

### Niederlande.

Brüssel, den 25. Juli. Sr. k. H. der Kronprinz von Preussen wird morgen, vom Schlosse Laeken aus, seine Rückreise nach Berlin antreten.

### Spanien.

Madrid, den 14. Juli. Graf d'Espagne, neuer General-Befehlshaber der Garde-Infanterie, ist am 11. hier angekommen. Alle Militärs hegen das größte Zu-



trauen in seine Thätigkeit und Militär-Talente. Don Juan Caro, neuer General-Kapitän von Castilien, ist gleichfalls zu Madrid angekommen. General Pezuela, der diese Stelle hatte, ist als unwürdig entsetzt worden. In einer bei ihm versammelten Junta, zur Läuterung eines Offiziers, erlaubte sich der General zu sagen, die Militärs, welche der konstitutionellen Fahne gefolgt sind, haben ihre Pflicht gethan, diejenigen hingegen, welche zu den Royalisten gestossen, würde er zu den Galeeren verurtheilen. Er fügte bei: Hinsichtlich der Offiziere, die ihre Regimenter verlassen haben, in der Absicht, zu den Royalisten zu stoßen, wäre ich der Meinung, man sollte zu jener Strafe, ihnen noch Fesseln an die Füße legen. Der Sekretär der Junta sandte alsbald eine unterthänigste Vorstellung an Se. Majestät wider so unziemliche Aeusserungen ein, und der König,

mit Recht enträthet, befohl unverzüglich Pezuela's Entsetzung.

### V e r s c h i e d e n e s.

Am 10. Juni sollte zu Quebec das Schiff, Warren von Newfrew, vom Stapel gelassen werden, dessen Längengehalt um 1400 Tonnen größer ist als der des gesunkenen Schiffes Columbus.

— In Folge der neuesten provisorischen Zollverordnung sind in Frankreich die Zollgebühren auch auf Leinwand, Fabrikate ungeheuer gesteigert worden; sie betragen das Drei- und Vierfache der vorhin schon schweren Zollsätze; auch wird der Durchgang nicht blos erschwert, sondern fast ganz unmöglich gemacht.

### T h e a t e r , A n z e i g e.

Dienstag, den 2. August: Der Amerikaner, Lustspiel in 5 Akten, von Vogel.

Bruchsal. [Weinfässer, Laugenholz, und Kleberhandwerksgeschirr-Verkauf.] Am Dienstag, den 16. August, Morgens 8 Uhr, wird mit Versteigerung nachstehender Geräthschaften angefangen, und die übrigen Tage fortgesetzt, als:

- 1) 76 Stück Fäßchen von 1 Viertel bis zu 3 Ohmen, zum größten Theil noch ganz neu.
- 2) 47 Stück Weinfässer, stark in Eisen gebunden, von 1 1/2 bis zu 5 Fuder, sammt den Lagern.
- 2) Kleberholz, sehr vollkommen, rein, zugehauen, und ausgetrocknet.

#### a) Faßtaugen:

zu 1 1/2 Fuß lang	2000 Stück.
"   2   "   "   "	200   "
"   4   "   "   "	100   "
"   4 1/2   "   "   "	250   "
"   5 1/2   "   "   "	100   "
"   6 1/2   "   "   "	550   "
"   7   "   "   "	150   "
"   8   "   "   "	90   "
"   9   "   "   "	500   "
"   9 1/2   "   "   "	50   "
"   11   "   "   "	25   "
"   11 1/2   "   "   "	66   "

#### b) Büttentaugen:

zu 4 Fuß lang	480   "
"   5   "   "	500   "

und

#### c) Bodenholz:

zu 1 1/2 Fuß lang	290   "
"   2   "   "	300   "
"   2 1/2   "   "	400   "
"   3   "   "	200   "
"   5   "   "	40   "

- 4) Ein komplettes Kleberhandwerksgeschirr, worunter auch Band-, Obgänger- und Fugbilder von 4 bis 10 Fuß Länge enthalten sind.

Und

- 5) mehrere alte Handwerksgeräthschaften, altes Eisen und sonstige Vorräthe der Art.

Bruchsal, den 29. Juli 1825.

Großherzogliche Domainenverwaltung.  
Kochliß.

Emmendingen. [Wein-Versteigerung.] Dienstag, den 9. Aug. d. J., werden aus hiesig herrschafil. Kellerei, und zwar Morgens 9 Uhr,

34 Saum 1824er Weiberberger Wein und  
300 " 1824er Gefällweine

öffentlich versteigert, und bei annehmbaren Geboten ohne Reservation vorbehalten sogleich losgeschlagen werden.

Emmendingen, den 23. Juli 1825.

Großherzogliche Domainenverwaltung.  
Barbo.

Oberkirch. [Schulden-Liquidation.] Gegen Sebastian Männle zu Nusbach ist Saut erkannt; die Gläubiger werden hierdurch aufgefordert, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse,

Mittwoch, den 17. August d. J., Morgens 7 Uhr, ihre Forderungen und Vorrechts-Ansprüche anzumelden, und zu begründen.

Oberkirch, den 13. Juli 1825.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Fauler.

Hofweier. [Vermisster Hühnerhund.] Seit dem 25. Juli vermiss ich meinen Hühnerhund; wer ihn mir wieder zu Händen bringt, oder auch nur eine bestimmte Auskunft über ihn geben könnte, dem sichere ich eine angemessene Belohnung zu; derselbe ist von starkem Körperbau, wohl genährt, schwarz, mitunter weißgrau getigert, stark behängt, und hat kleine, tief im Kopf liegende Augen und eine auf der halben Länge abgeschlagene Rurhe. Sein Name ist »Zeldmann.«

Oberförster Vinkel zu Hofweier,  
bei Offenburg.

### V e r r i c h t u n g.

Die Nummer der gestrigen Zeitung sollte, statt 250, 210 seyn.

Verleger und Drucker: W. Macklot.